

Lebensgefährlich

Ein Einakter
von

Eduardo de Filippo

(1938)

Deutsch von Ulrich Enzensberger und Patrizia Dentoni

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 · Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de · www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Dorotea
Arturo, ihr Mann
Michele, Freund von Arturo

Von rechts tritt Dorotea auf, gefolgt von Michele. Dorotea ist eine Frau um die Vierzig; ihr Gang und ihre Gestik verraten sofort den absoluten Mangel an Intelligenz. Sie ist bescheiden, ja etwas verschlampt gekleidet. Sie wirkt ständig abwesend, und ihre Augen starren weit ins Leere, als hätte sie eine Horrorvision; aber eine, die sie fasziniert.

DOROTEA: Nehmen Sie Platz. Mein Mann ist nicht da, aber er hat mir gesagt, daß Sie kommen.

MICHELE: Danke, Signora.

DOROTEA: Und was müssen wir jetzt machen, Sie und ich?

MICHELE: Nichts, Signora, überhaupt nichts.

DOROTEA: Und was wollen Sie dann hier?

MICHELE: Vor einigen Tagen begegnete ich Ihrem Mann, einem lieben Freund und Schulkameraden von mir, den ich seit fünfzehn Jahren nicht gesehen hatte, weil ich in Amerika war. Wie gehts? Wie stehts?.. "Ich bin seit etwa zwei Jahren verheiratet." "Schön", sagte ich, "das freut mich für Dich", sagte ich. "Und Du?" "Ich bin vor ein paar Tagen zurückgekommen, weil mich die Firma "Petroliere", bei der ich arbeite, in die Filiale Napoli versetzt hat. Ich wohne im Hotel, und suche ein Zimmer bei einer Familie." "Was für ein glücklicher Zufall!", sagte er. "Ich kann Dir ein Zimmer in meiner Wohnung zur Verfügung stellen." "Wirklich? Das ist ja toll!" Wir einigten uns auch auf den Preis, und hier bin ich.

DOROTEA: Arturo kommt gleich, dann können Sie die Sache mit ihm bereden.

MICHELE: Gut, dann spreche ich mit ihm, wenn er kommt. Ich muß ihm ein Kompliment machen. Er hat Geschmack, sonst hätte er Sie nicht geheiratet.

DOROTEA: Und wie schau ich jetzt aus? ... Ich war eine Blume und was ist aus mir geworden? Ich erkenn mich selber nicht mehr. Erst heute morgen hat mein Mann wieder auf mich geschossen.

MICHELE: Er hat auf Sie geschossen?

DOROTEA: Ja, er hat den Revolver genommen und auf mich geschossen: Daß er mich nicht getroffen hat, war ein

MICHELE: Wunder. Ich muß einen Schutzengel haben.
DOROTEA: Wie bitte? Er hat heute morgen auf Sie geschossen?
MICHELE: Bloß heute morgen? Der schießt doch dauernd auf mich.
DOROTEA: Das erstemal hat er mit dem Revolver auf mich
geschossen, das war am ersten Tag unserer Ehe, beim
Essen, nach der Hauptspeise...
MICHELE: Zur Nachspeise! Aha! Aber verletzt hat er Sie auch
damals nicht?
DOROTEA: Glücklicherweise ist die Kugel ich weiß nicht wo
gelandet. Dann sind zwei drei Tage vergangen, und wir
haben uns wieder vertragen und fertig. Das zweitemal
hat er frühmorgens auf mich geschossen.
MICHELE: Zum Kaffee.
DOROTEA: Und das drittemal am meinem Namenstag.
MICHELE: Zum Kuchen.
DOROTEA: Was wissen Sie schon davon!
MICHELE: Und seit wann schießt Ihr Mann auf Sie?
DOROTEA: Aber das hab ich Ihnen doch schon gesagt... Vom ersten
Tag an. Seit wir verheiratet sind. Seit zwei Jahren.
MICHELE: Und niemals trifft er?
DOROTEA: Ist er das schon? Bis jetzt noch nicht, aber wer
weiß, wann es soweit ist...

(Wohnungsklingel)

Ah, da ist er. Hoffentlich ist er gut aufgelegt.
(Sie geht hinaus, kommt mit Arturo zurück.)
ARTURO: Hallo Michele, entschuldige bitte, daß ich nicht
zu Hause war.
MICHELE: Aber das macht doch nichts. Wo bist du gewesen?
ARTURO: (starrt seine Frau an)
Ich habe ein paar Patronen für den Revolver gekauft,
sie waren ausgegangen.
MICHELE: Ich habe mich mit Deiner Frau unterhalten, aber
eigentlich habe ich auf dich gewartet.
ARTURO: Hier bin ich. Setz Dich hin. Hast du ihm sein Zimmer
gezeigt?

(Dorotea gibt keine Antwort)

Hast du ihm sein Zimmer gezeigt?
MICHELE: Noch nicht, aber das ist doch unwichtig.
ARTURO: Wieso ist das unwichtig? Das ist das erste, daß du
das Zimmer siehst; wie du es findest, ob es dir
überhaupt paßt ...
DOROTEA: Ich bin keine Sklavin, von niemandem, jetzt ist auch
noch das Dienstmädchen weggelaufen, den ganzen
Haushalt habe ich allein am Hals; wenn ich mich
abends ins Bett lege, habe ich das Gefühl, die Beine
fallen mir ab.
ARTURO: Und ich rackere mich nicht ab?
DOROTEA: Du und dich abrackern?! Du kommst putzmunter aus dem
Büro und kommandierst hier herum.
ARTURO: Putzmunter? (Ironisch) Wie recht du hast! Da schau

an, ich komme also putzmunter aus dem Büro... Komm... komm ... fall mir nicht auf die Nerven.

DOROTEA: Wirklich? Ich fall dir also auf die Nerven?... Ein bißchen nervös, das Herrensöhnchen...

MICHELE: Signora, antworten Sie lieber nicht.

ARTURO: Glaub mir, Michele, die gibt Dir Antworten heraus, daß Dir das Blut in den Kopf steigt. Es ist besser, wenn ich still bin. Hast du schon Kaffee getrunken?

MICHELE: Nein.

ARTURO: Ich könnte jetzt auch einen vertragen.
(Zu seiner Frau)

DOROTEA: Bring uns zwei Kaffee.
Das Herrensöhnchen hat seine Bestellung aufgegeben: Zwei Kaffee, einen für Lord Strong und einen für den Herrn Pascha. Euern Kaffee könnt ihr in der Bar trinken!

ARTURO: Dorote, geh den Kaffee holen.

DOROTEA: Hast du einen Vogel? Hol ihn dir doch selber.

ARTURO: Dorotea, geh den Kaffee holen, du kennst mich...

DOROTEA: (Außer sich)
Und ob ich dich kenne, ...und ob ich dich kenne. Ruiniert hat er mich, ich bin bloß noch Haut und Knochen. Abends kommt er vom Büro und giftet mich an. Nie geht er mit mir aus. Für mich gibts kein Kino. Ich hol dir keinen Kaffee, schleich dich!

ARTURO: Dorote, treib mich nicht in die Enge. Dorote...
(Er steckt die Hand in die Hosentasche, um den Revolver herauszuziehen).

MICHELE: (Erschrocken, versucht ihn aufzuhalten)
Artur, um Gottes Willen. Bist du verrückt!? Willst du ins Gefängnis? Das lohnt sich nicht wegen einer Tasse Kaffee! Dann trink ich eben keinen, das macht doch nichts!

ARTURO: Laß mich Michele, diesmal mache ich Schluß.

DOROTEA: Dann mach doch Schluß, dann haben wir wenigstens beide unsere Ruhe.

ARTURO: Dorote, diesmal erwischt es dich!
(Er feuert einen Revolverschuß auf seine Frau ab).

DOROTEA: Mamma mia!
(Sie fällt auf einen Stuhl).

MICHELE: Artur, was hast du gemacht? Hast du sie getroffen?

ARTURO: Nein, Nein....

Pause.

DOROTEA: Wunder über Wunder! Es ist mir wieder nichts passiert! (Sie steht auf und nähert sich liebevoll ihrem Mann) Nicht der Rede wert. Warte, gleich bringe ich euch den Kaffee. Er ist schon durchgelaufen, ich hab ja gewußt, daß du gleich wieder da bist.

(Sie steckt zwei Finger zwischen den Hals und den Hemdkragen von Arturo)

Heilige Maria! Bist du durchgeschwitzt! Möchtest dich nicht umziehen?

ARTURO: (Genau so lieb wie Sie)

Nein! Ich hab mich bloß ein ganz kleines bißchen erhitzt!

DOROTEA: Nimm dich bitte in acht! Paß auf, daß du in keinen Luftzug kommst. Armer Arturo! Den ganzen Tag rackert er sich ab!

ARTURO: Was soll das heißen! Als ob du dich nicht abrackern würdest!

DOROTEA: Aber ich bitte dich! Was mache ich schon groß? Ich bin immer im Haus; du bräuchtest ein bißchen Erholung. Armer Arturo! Jetzt bringe ich Euch den Kaffee.

(Sie geht hinaus und kommt mit dem Kaffee wieder).

ARTURO: (zu Michele) Also das wäre doch alles sehr, sehr bequem für dich: fünfzig Schritte zum Büro, ein sonniges Zimmer, mit einem schönen Bad gleich daneben... und das Ganze bei Freunden. Du wirst sehen, du bist zufrieden.

MICHELE: Aber sicher! Etwas Besseres hätte ich nicht finden können!

ARTURO: Fünfzehn Jahre in Amerika, stimmt's? Und warst du jetzt beeindruckt?

MICHELE: Beeindruckt? Ich wäre fast gestorben! Das ist doch verständlich, wenn man zusieht, wie auf eine Frau geschossen wird...

ARTURO: Nein, ich meine, warst du jetzt beeindruckt von Neapel, nach so langer Zeit?

MICHELE: Na klar! Eiskalt ist mir geworden!

DOROTEA: Hier, der Kaffee.

(Sie stellt zwei Tassen Kaffee auf den Tisch:)

Ich habe ihn recht liebevoll zubereitet. Das werdet ihr merken!

ARTURO: (Nachdem er den ersten Schluck getrunken hat)
Wirklich exquisit!

MICHELE: Hervorragend!

DOROTEA: (Sieht ein Loch im Ärmel von Arturo's Jacke:)

Jesus Christus, der neue Anzug! Du hast den Anzug zerrissen.

ARTURO: Ja, das habe ich ganz vergessn, dir zu sagen, ich weiß gar nicht mehr, wie das passiert ist.

DOROTEA: Kein Wunder, du rennst ja auch durch die Gegend wie ein Vollidiot!

ARTURO: Dorotea, paß auf, was du sagst. Vollidiot: Sind das Ausdrücke, die man benutzt?!

DOROTEA: Und was würdest du gern hören? Du hast dir den Anzug zerrissen. Bravo! Großartig! Als würden wir im Geld

schwimmen! Das ist doch Irrsinn!

ARTURO: Aber begreife doch, ich kann nichts dafür, daß es passiert ist. Ich zerreiße mir die Kleider doch nicht aus Spaß an der Freud!

MICHELE: Richtig!

DOROTEA: Du paßt nicht auf, das ist der Punkt! Hast du die Flanellhose nicht mit einem Triangel heimgebracht? Und den braunen Anzug? Hast du ihn mit Tinte bekleckert oder nicht?

ARTURO: Ist ja schon gut, da ist eben einiges zusammengekommen.

(Er zieht sich die Jacke aus)

DOROTEA: Komm, das sind doch bloß ein paar Nadelstiche! Ich müßte ja verrückt sein! Die behälst du jetzt an, so wie sie ist! Wenn einer ein Haderlump ist, dann muß er so enden: verlottert und vergammelt.

ARTURO: (Drohend:) Dorotea, flick mir das Jackett.

MICHELE: Jesusmariaundjosef!

DOROTEA: Ich kann nicht, ich habe mir in den Finger geschnitten! So wie es ist, ziehst du es morgen an.

ARTURO: Dorotea, heut abend schick ich dich noch ins Jenseits! Näh mir das Jackett!

DOROTEA: Und ich will es dir nicht nähen, und wenn ich auf der Stell tot umfalle!

Arturo greift zum Revolver.

MICHELE: Aber das ist doch lächerlich! Artur, tu es nicht, denk an unsere Freundschaft!

ARTURO: Heb dich hinweg, Michel, ich will ins Gefängnis!

(Er legt an.)

Dorotea versteckt sich hinter Michele, der sie wegstößt und sich unter dem Tisch versteckt.

DOROTEA: Hilfe!

ARTURO: Du mußt sterben!

(Er feuert wieder einen Schuß ab.)

DOROTEA: (Fällt halb ohnmächtig auf den Stuhl)

Heilige Maria! Ich hab es wieder überlebt!

MICHELE: Sind Sie wieder nicht tot? Von mir aus könnt ihr beide ins Gras beißen!

(Er kommt unter dem Tisch hervor, setzt sich und wischt sich den Schweiß ab.)

DOROTEA: Gib mir das Jackett! Mein Gott, wie häßlich, das wird sofort repariert! Da setz ich einen Flicker drauf, daß er unter der Lupe nicht zu sehen ist.

(Sie nimmt die Jacke)

Wie häßlich das aussieht!

(Sie geht hinaus.)

ARTURO: (Indem er Michele betrachtet, der völlig blaß ist:)

MICHELE: Michel?
Nein, lieber Arturo, das war zu viel für mich! Es tut mir leid, aber ich habe schließlich Augen im Kopf! Das hab ich nicht von dir erwartet! Das ist verbrecherische Gewalt. In weniger als einer halben Stunde zwei Revolververschüsse auf die eigene Frau! Ich gehe jetzt auf der Stelle los und ich sage dir, ich zeige dich an. Ich stelle mich höchstpersönlich als Zeuge zur Verfügung, damit man dich ins Irrenhaus sperrt. Das kannst du mir glauben, zwischen uns ist jede freundschaftliche Beziehung zerbrochen, darauf kannst du dich verlassen.

ARTURO: Komm, was heißt hier verbrecherisch... Ich tu doch nur so als ob. Als ich meine Frau heiratete, eine ganz großartige Frau, aber ein miserabler Charakter, wegen der kleinsten Kleinigkeit stellt sie das Haus auf den Kopf, und Antworten gibt sie - und das ist das Schlimmste, das ist es, weshalb ich meistens den Kopf verliere - die einen so ärgern, daß man ihr wirklich am liebsten den Hals umdrehen würde - also da hatten wir, schon am ersten Tag unserer Ehe, eine von diesen lebhaften Auseinandersetzungen. Wir waren gerade beim Essen, und ich hatte zufällig einen Schreckschußrevolver in der Tasche; da hab ich, ein bißchen, weil sie mich genervt hat, ein bißchen aus Spaß, einen Schuß auf sie abgegeben. Ich hab sofort bemerkt, sie war wie ausgewechselt: auf einmal war sie lieb, hat gelächelt, war freundlich. Ich habe einfach begriffen, daß man auf seine Frau schießen muß, wenn man seine Ruhe haben will. Sobald ich nicht mehr geschossen habe, ist das Theater sofort wieder angegangen.

MICHELE: Jetzt versteh ich, das sind bloß Platzpatronen?

ARTURO: Richtig.

MICHELE: Warum hast du mir das nicht vorher gesagt! Ich bin fix und fertig.

DOROTEA: (kommt von links herein, mit der geflickten Jacke)
Hier, da hast du sie wieder, nichts mehr davon zu sehen! Bist du zufrieden?

ARTURO: Danke.

(Zieht die Jacke an).

MICHELE (Indem er auf die Uhr guckt:)
Donnerwetter! Schon so spät! Ich muß los, ich bin verabredet.

ARTURO: Möchtest du das Zimmer noch sehen?

MICHELE: Nein, nein, ich muß los.

ARTURO: Dann begleite ich dich, ein bißchen Luft schnappen.

DOROTEA: Du gehst weg?

ARTURO: Ja, wieso? Hast du was dagegen?

DOROTEA: Geh, geh nur! Du bist ja doch nur zufrieden, wenn ich allein zuhause sitze.
ARTURO: Hör zu. Du bist nie zufrieden. Gestern abend waren wir im Theater, vorgestern im Kino. Suchst du Streit? Ich möchte heute abend mit meinem Freund zusammen sein, den ich seit fünfzehn Jahren nicht gesehen habe, und wir werden essen gehen.
DOROTEA: Zum Abendessen kommst du also auch nicht heim? Mach nur so weiter! Weißt du was? Ich sag dir eines! Du gehst heute nicht aus!
ARTURO: Und ob ich ausgehe!
DOROTEA: Du gehst nicht aus!
ARTURO: Ich gehe aus!
MICHELE: (zur Seite) Artur, schieß auf sie, und dann gehen wir.
ARTURO: (zur Seite) Ich muß glaubhaft wirken...(Laut:) Gehen wir, Michel, sonst gibt es heut abend noch eine Tragödie.

Sie machen sich auf, aber Dorotea läßt sie nicht vorbei.

DOROTEA: Du gehst nicht aus.
ARTURO: Nein? Dann nimm das hier!
(Er feuert wieder einen Schuß ab.)

Pause

DOROTEA: Wunder über Wunder über Wunder! Ich habe es wieder überlebt! Also dann, viel Spaß! Wann sehen wir uns?
ARTURO: Gegen Mitternacht.
DOROTEA: Amüsiert euch!

Sie küssen sich.

ARTURO: Gehen wir, Michel...
(Sie machen Anstalten zu gehen. Arturo bleibt stehen, ihm ist eine Idee gekommen)
Wart, Michel, einen Moment.
(Er feuert dreimal auf die Frau.)

DOROTEA: Ah!
(Sie fällt auf auf einen Stuhl.)
MICHELE: Artur, aber diesmal hat sie dir doch gar keinen Grund gegeben...
ARTURO: Jetzt nicht, aber heute Nacht, wenn ich zurückkomme, bin ich bestimmt müde. Und dann will ich schlafen.

Der Vorhang fällt.